

nicht zu nutzen. Das entspannt nicht nur das Verhältnis zwischen Biber und Mensch, es dient auch dem Gewässerschutz. Finanziellen Ausgleich erhalten die Betroffenen beispielsweise über Stilllegungsprämien.

Als letzte Lösung dürfen Biber mit behördlicher Genehmigung sogar gefangen oder getötet werden. Wer all diese Möglichkeiten kennt, bleibt gelassen. Zwei hauptamtliche und rund 400 ehrenamtliche Biberberater in Bayern finden gemeinsam mit Betroffenen immer eine passgenaue Lösung.

15 MIO

Eine Studie an einem Mittelgebirgsbach hat gezeigt, dass Biber nach Abzug aller entstandenen Kosten einen Nutzen im Wert von 15 Millionen Euro für das Ökosystem erbringen.

UND WEM NÜTZT DER BIBER?

Uns! Nicht nur, dass der Biber ein schönes Tier ist, das unsere Natur bereichert. Er leistet auch aktiven Hochwasserschutz. Dort, wo er seine Dämme baut, fließt das Wasser sehr viel langsamer ab. Dadurch versickert bei starken Regenfällen bereits am Oberlauf von Flüssen mehr Wasser und Hochwasserspitzen werden verringert.

Außerdem „managt“ der Biber Ökosysteme. Wo immer er lebt, gräbt und baut, entstehen neue, abwechslungsreiche und wertvolle Lebensräume für weitere Tiere und Pflanzen: Seine Dämme filtern Schlamm aus dem Wasser und unterteilen die Bäche in verschiedene Kleingewässer mit unterschiedlichsten Lebensbedingungen. Allein im „Astverhau“ einer Biberburg leben bis zu 80-mal mehr Fische als im übrigen Bachlauf.

STECKBRIEF

Eurasischer Biber (*Castor fiber*)

Systematik:	Säugetier, Nagetier
Nahrung:	ausschließlich pflanzlich, im Sommer Grünpflanzen, im Winter Rinde
Gewicht:	bis 25 Kilogramm, selten auch mehr
Länge:	bis zu 1,40 Meter, davon etwa 35 Zentimeter Schwanz
Lebensraum:	fließende und stehende Gewässer
Lebenserwartung:	etwa zehn bis zwölf Jahre
Lebensweise:	nachaktiv, sehr guter Taucher und Schwimmer, lebt in lebenslanger Einehe, reviertreu, keine Winterruhe
Status:	streng geschützt

RAT UND TAT

Biber im Anmarsch?

Sollten Sie Fragen oder Probleme im Zusammenhang mit dem Biber haben, wenden Sie sich sobald wie möglich an die Fachleute in Bayern. Sie helfen Ihnen, Konflikte und Schäden zu vermeiden. Kontaktieren Sie entweder die Untere Naturschutzbehörde und die dort tätigen ehrenamtlichen Biberberater in ihrem Landkreis oder direkt die bayerischen Bibermanager:



Gerhard Schwab

für Südbayern

Tel. 0172/682 66 53

gerhardschwab@biber.info



Horst Schwemmer

für Nordbayern

Tel. 0171/243 22 69

horst.schwemmer@bund-naturschutz.de

www.bund-naturschutz.de



DER BIBER

Baumeister am Wasser

BIBER



Mit dem Biber ist dem BUND Naturschutz die wohl erfolgreichste Wiedereinbürgerung eines Wildtieres in Bayern gelungen. Ende des 19. Jahrhunderts ausgerottet, leben heute wieder um die 20 000 Exemplare in Bayern. Lernen Sie Ihren neuen „Nachbarn“ besser kennen!

DER BIBER – EIN NEUZUGANG?

Der Biber ist ein Urbayer. Seit mehr als 15 Millionen Jahren ist er hier heimisch. Mehr als 100 000 Tiere sollen früher in Bayern gelebt haben. Zum Verhängnis wurde dem Biber sein feiner Pelz, sein Fleisch und das Duftsekret „Bibergeil“, das auch als Heilmittel, beispielsweise gegen Krämpfe, eingesetzt



Die Zähne des Bibers schärfen sich selbst nach. Mit einer Kraft von rund 120 Kilopond schneiden sie sogar Eichenholz.

120
KILOPOND

wurde. 1867 war die große Jagd dann zu Ende. Der Biber war in Bayern ausgerottet. 99 Jahre später startete der BN gemeinsam mit dem bayerischen Landwirtschaftsministerium eines seiner erfolgreichsten Wiedereinbürgerungsprojekte: Heute lebt der Biber wieder fast überall im Freistaat.

ZU VIEL DES GUTEN?

Manche Medienberichte erwecken den Eindruck, es gebe mittlerweile zu viele Biber in Bayern. Eine Übervermehrung ist bei Bibern aber biologisch unmöglich. Ein ausgeklügeltes Reviersystem beschränkt Biberfamilien auf ein bestimmtes Terrain. Das heißt, die Revierinhaber dulden keine Konkurrenz in ihrem Revier. Entgegen einer verbreiteten Meinung spielen fehlende natürliche Feinde für den Bestand der Nager kaum eine Rolle. Pro Jahr bekommt ein Paar zwei bis drei Junge, von denen nur die Hälfte überlebt. Nach zwei Jahren in der Familie müssen sich die Jungtiere eigene Reviere erobern, was mit erbitterten Kämpfen und von Bisswunden resultierenden Infektionen einhergeht. Diese führen nicht selten zum Tod.

Der Biber ist in Bezug auf Hochwasserschutz und Artenvielfalt die nützlichste Tierart Bayerns.



WIE VIEL LEBENSRAUM BRAUCHT EIN BIBER?

Da Biber ausschließlich in der Uferzone von Fließgewässern siedeln, kommen nur fünf Prozent der bayerischen Landesfläche überhaupt als Lebensraum infrage. Ein Biberrevier umfasst in der Regel ein bis drei Flusskilometer. Mit 4500 bis 5000 Revieren sind Biber in Bayern inzwischen wieder fast überall heimisch.

WARUM FÄLLT DER BIBER BÄUME?

Zum einen braucht er Baumaterial und zum anderen frisst er Rinde von Bäumen. Wenn er keine Gräser, Kräuter oder Feldfrüchte mehr findet, weicht der strenge Vegetarier auf die nahrhafte Rinde von Ästen und Zweigen aus. Weil er nicht klettern kann, fällt er die Bäume. Die abgenagten Äste benutzt er oft auch als Baumaterial.

WARUM BAUT ER DÄMME UND BURGEN?

Biber graben sich Wohnhöhlen und Gänge in die Ufer und errichten manchmal auch Biber- oder Knüppelburgen als sicheren Rückzugsort. Bei Bedarf stauen sie das Gewässer mit Dämmen so hoch an, dass der Zugang zu Wohnhöhle und Burg immer unter Wasser liegt.



VERSCHWINDEN DIE BÄUME, WENN DER BIBER KOMMT?

Der Biber ist dort, wo wir Menschen nicht vorher schon Gehölze weitestgehend von den Gewässern entfernt haben, keine Gefahr für den natürlichen Baumbestand. Viele Ufergehölze wie Weiden treiben zudem aus den Stümpfen rasch wieder aus.

PROBLEME MIT DEM BIBER?

Auch wenn manche Zeitungsberichte einen anderen Eindruck erwecken: Mit dem Biber lässt es sich in der Regel gut zusammenleben. In mehr als 50 Prozent der bayerischen Biberreviere gibt es keine Konflikte. Dort, wo der fleißige Nager doch wertvolle Nutzbäume fällt, sich an Maisfeldern vergreift oder Dämme untergräbt, gibt es inzwischen gute Lösungen. So reichen Drahtrosen aus, um Bäume zu schützen und Elektrozaune halten den Biber von Feldern oder Gärten fern. Störende Biberdämme können mit Genehmigung entfernt und bei Landnutzern entstandener Schaden aus dem Ausgleichsfonds des Freistaates ersetzt werden.

Der Biber legt nur äußerst ungern weitere Wege außerhalb des Wassers zurück. Als Königsweg hat sich deshalb herauskristallisiert, einen Randstreifen von 20 Metern entlang von Gewässern

15
MIN

Ein Biber kann mehr als 15 Minuten tauchen. Mit einer Hautfalte verschließt er unter Wasser seine Nase.



◀ Bis zu 1,40 m lang und mehr als 25 Kilogramm schwer kann ein Biber werden.